

Merkel, Wolfgang

**Book Review — Digitized Version**

[Rezension] Schwedische Sozialdemokratie: Tim Tilton: The political theory of Swedish social democracy : through the welfare state to socialism. Oxford: Oxford University Press, 1990

Neue politische Literatur: Berichte über das internationale Schrifttum

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Merkel, Wolfgang (1994) : [Rezension] Schwedische Sozialdemokratie: Tim Tilton: The political theory of Swedish social democracy : through the welfare state to socialism. Oxford: Oxford University Press, 1990, Neue politische Literatur: Berichte über das internationale Schrifttum, ISSN 0028-3320, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt a. M., Vol. 39, Iss. 1, pp. 168-169

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112512>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH  
Bibliothek und wissenschaftliche Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)  
Library and Scientific Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

## SCHWEDISCHE SOZIALDEMOKRATIE

*Tim Tilton: The Political Theory of Swedish Social Democracy. Through the Welfare State to Socialism. 289 S., Oxford University Press, Oxford 1990.*

Theorien und Ansätze haben Konjunkturen. Dies gilt auch für die Politikwissenschaft. Eindrucksvoll läßt sich dies am Beispiel der Forschung über den Wohlfahrtsstaat zeigen. Erkenntnisleitende Paradigmen werden dort nicht etwa im Kuhnschen Sinne erledigt, sondern nur verdrängt, um nach unbestimmten Fristen in modifiziertem Gewande wieder aufzuerstehen. Häufig angereichert mit Elementen konkurrierender Theorien und Ansätze, *mitunter versehen mit dem Präfix "neo-",* treten sie erneut in den wissenschaftlichen Diskurs ein und reklamieren eine überlegene Erkenntnisperspektive.

So machten die Untersuchungen von Kerr (1960) und Wilensky (1975) die "naive" Ansicht zunichte, der moderne Wohlfahrtsstaat sei vor allem ein Ergebnis sozialdemokratischer Ideologie und geplanter Politik. Sie betrachteten seine Genese *vielmehr als eine funktionale Adaption an die moderne Industriegesellschaft.* Castles (1978), Korpi (1978; 1983) und Stephens (1979) betonten dagegen wiederum das *Machtpotential der Arbeiterbewegung gegenüber dem Kapital zur Durchsetzung sozialstaatlicher Maßnahmen.* Scopol (1980) stellte vor allem auf die staatliche Durchsetzungs- und Implementationsfähigkeit ab, Schmidt (1982) integrierte sozioökonomische und politische Determinanten in ein "sozialökonomisch-politisches Policy-Modell" und Scharpf (1987) reicherte dieses schon komplexe Modell noch mit einem "neoinstitutionell" eingebetteten Strategiebegriff politischer Akteure an. Bei aller Verschiedenheit ist diesen Analysen jedoch gemeinsam, daß sie die politische Macht von Ideen, den Zusammenhang von Ideologie und "policy" bestrei-

ten, aus der Analyse ausblenden oder gering schätzen.

Davon hebt Timothy Tilton sich in seiner Studie ab. Ohne die Bedeutung der genannten Determinanten prinzipiell zu unterschätzen, stecken diese für ihn nur die strukturellen Grenzen für das Potential einer sozialen Reformpolitik ab. Wie dieses genützt werden kann, darüber entscheiden nach Meinung des amerikanischen Politikwissenschaftlers v. a. auch die Strategien der politischen Schlüsselakteure. Und gerade die Art und der Erfolg dieser Strategien sind davon abhängig, wie weit über die ideologische Anziehungskraft Unterstützung für sie mobilisiert werden kann, wie erfolgreich die Themen und Programme der politischen Opponenten verdrängt werden können und ob die intellektuelle Kraft der konkreten policy-Vorschläge zu überzeugen vermag. Mobilisierung von Unterstützung, Förderung von Integration, Anleitung zu und Legitimation von konkreten Politiken sind nach Tilton die entscheidenden Funktionen von Ideologie (S. 10/11). Diesen Einfluß von Ideologien – verstanden als politische Ideen – auf die Politik im allgemeinen und konkrete Politikfelder im besonderen versucht Tilton sichtbar zu machen. Den Fokus seiner Untersuchung hat er dafür enger, bescheidener gewählt als die o. g. Forscher in ihren meist vergleichenden Analysen. Er zielt auf den Zusammenhang von ideologischer Evolution und praktisch politischer Umsetzung am Beispiel der sozialdemokratischen Partei Schwedens im 20. Jahrhundert.

Für die schwedische Sozialdemokratie bedeutete "Ideologie" nie die detaillierte Skizze einer utopischen Gesellschaft jenseits des Kapitalismus. Der Marxismus gewann nur in kurzen Perioden wichtigen Einfluß (z. B. in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts). Die ideologischen Quellen in der Formationsphase der Sveriges Socialdemokratiska Arbetarparti (SAP) waren nicht nur Marx, sondern auch Lassalle, der deutsche Kathedersozialismus, die Gedanken von Temperenzlern, wie die Schriften von christlichen, anarchistischen und präindustriellen schwedischen Sozialisten (S. 252). Diese pluralistische Theoriemitradition begünstigte zwei Entscheidungen der schwedischen Sozialdemokratie von strategischer Reichweite. Erstens, anstatt in einem revolutionären Attentismus auf den Zusammenbruch des Kapitalismus zu warten, entschied die SAP sich schon zu Beginn dieses Jahrhunderts, über Bündnisse mit den Liberalen und

später mit den Agrarparteien unmittelbar reformierenden Einfluß auf die Politik ihres Landes zu gewinnen. Zweitens, und damit verbunden, suchten die schwedischen Sozialdemokraten, wo immer, möglich in konsensuellen Lösungen breite Teile der politischen und gesellschaftlichen Akteure mit in die Entscheidung einzubinden und ihre Interessen zu berücksichtigen. Beide Faktoren trugen zweifellos dazu bei, daß die schwedischen Sozialdemokraten sehr früh das kaum mehrheitsfähige Ziel der Verstaatlichung der Produktionsmittel aufgaben und zugunsten eines "funktionalen Sozialismus" (Adler-Karlsson) optierten, der eine sozial gerechtere Gesellschaft nicht über die Sozialisierung der Produktion, sondern über die Sozialisierung des Konsums anstrebte. Wie dieser Prozeß verlief, welchen innovativen Einfluß politische Ideen auf die Politik ausübten und daß die programmatische Entwicklung der SAP auch Phasen der Radikalisierung und Reideologisierung aufwies, zeigt Tilton in den 8 Kernkapiteln seines Buches, in denen er die wichtigsten Theoretiker der schwedischen Sozialdemokratie in historisch-chronologischer Abfolge vorstellt.

Man sitzt keineswegs einer sozialdemokratischen Mythenbildung auf, wenn man den eigentlichen Beginn des "Modells Schweden" in die 30er Jahre datiert. In diesen Jahren verloren die marxistischen Begriffe "Ausbeutung" und "Klassenkampf" weitgehend ihre einstmals mobilisierende Suggestion. Der Zusammenbruchserwartung des Kapitalismus waren Krisenvermeidungs- und sozialpolitische Kompensationsstrategien gewichen, die das kapitalistische System nicht stürzen, sondern stützen sollten. Anstelle des Klassenkampfes etablierten sich kooperative Konfliktbearbeitungsmuster, die die schwedischen Arbeitsbeziehungen der folgenden 5 Jahrzehnte prägen sollten. Was dann in den 40, 50 und 60er Jahren folgte, war der Ausbau und die Konsolidierung dieser ideellen und institutionellen Grundlagen des schwedischen Wohlfahrtsstaates. Tiltons Kapitel über Alva und Gunnar Myrdahl, Tage Erlander und Olof Palme sowie die Gewerkschaftsökonomen Gösta Rehn und Rudolf Meidner zeigen dies eindrucksvoll.

Im programmatischen Schlußkapitel des Buches ("Ideology and Policy") wird noch einmal die gestaltende Kraft politischer Ideen im schwedischen Kontext verdeutlicht. Denn weder die solidarische Lohnpolitik der Gewerkschaften kann primär aus den Interessen

seiner Mitglieder ohne die Kraft der Ideologie erklärt werden, noch ist ohne Brantings und Möllers emphatischer Propagierung der universalistische Charakter der schwedischen Sozialpolitik erklärbar. Universalismus als Leitmotiv ist in Schweden fest verankert und prägt weiterhin seinen Wohlfahrtsstaat. Am deutlichsten kann der gestaltende Einfluß politischer Ideen in Schweden an der Vollbeschäftigungspolitik demonstriert werden. Vollbeschäftigung ist in Schweden zu einem allseits akzeptierten Imperativ und einer unangefochtenen politischen Priorität geworden. Treffend argumentiert dazu Tilton: "This broadly shared commitment to full employment is in itself an important factor in explaining the persistence of full employment" (S. 276).

Timothy Tiltons Buch informiert nicht nur grundlegend über Genese und Entwicklung der politischen Theorie innerhalb der schwedischen Sozialdemokratie, und damit innerhalb der schwedischen Politik selbst. Es hat darüber hinaus auch die politische Kraft politischer Ideen auf überzeugende Weise veranschaulicht. Damit könnte es in der Analyse des Zusammenhanges von polity-politics-policies eine Leerstelle wieder füllen, die unter den einflußreichen Paradigmen der Politikökonomie und der Theorien rationaler Wahl seit geraumer Zeit verwaist ist.

*Heidelberg*

*Wolfgang Merkel*